



Evangelischer Frauenbund der Schweiz (EFS)
Fédération suisse des femmes protestantes (FSFP)

Medienmitteilung vom 23. März 2007

Menschenleben zu schützen hat erste Priorität

Der Evangelische Frauenbund der Schweiz EFS ist bestürzt über den gestrigen Entscheid des Nationalrats, dass Armeewaffen weiterhin zu Hause aufbewahrt werden sollen. Der EFS wird deshalb die Volksinitiative zum Schutz vor Waffengewalt unterstützen.

„Wir sind fassungslos, dass die Sicherheit von Frauen und Kindern für den Nationalrat überhaupt keine Rolle spielt“, erklärt Ursula Angst-Vonwiller, Präsidentin des Evangelischen Frauenbundes der Schweiz. Der gestrige Entscheid des Nationalrats ist ein Hohn für alle, die schon mit der Armeewaffe bedroht worden sind oder den Tod eines Menschen zu beklagen haben, der durch eine Ordonnanzwaffe umgekommen ist. „Dass jedes Jahr rund 300 Tote wegen einer sinnlosen Tradition in Kauf genommen werden, ist schlicht empörend.“

Vernünftiger Ständerat?

Der EFS hofft nun auf die Vernunft der Ständeräte, der die Motion von Anita Fetz beraten wird, dass wenigstens die Munition nicht mehr nach Hause abgegeben werden soll. Denn dies wäre eine sehr einfache und doch wirksame Präventionsmassnahme, die rasch und ohne grossen Aufwand umgesetzt werden kann. Der EFS wird zudem die geplante Volksinitiative zum Schutz vor Waffengewalt unterstützen.

Die Debatte über die Waffengesetzgebung zeigt, dass es bei den Wahlen im Herbst endlich mehr Frauen in der Politik braucht. „Würden Parlament und Bundesrat zur Hälfte aus Frauen bestehen, wären solche Entscheide kaum möglich“, so Ursula Angst-Vonwiller.

Medienauskünfte:

Ursula Angst-Vonwiller, Präsidentin, Tel. 079 229 14 41

Kathrine Schwab-Ganser, Informationsbeauftragte, Tel. 078 803 88 66